

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt  
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 394699, Fax 0211 394453  
Geschäftszeiten: Mo-Fr 9-13 Uhr & 14-17 Uhr, Do auch 14-19 Uhr



**25 Jahre Kompetenz.**

In den vergangenen Jahren haben Sie Ihre Vorsorge, Absicherung und Vermögensbildung in unsere kompetenten Hände gelegt. Zu unserem Jubiläum danken wir Ihnen für Ihr Vertrauen. Ihre Zufriedenheit wird auch in Zukunft unser Ansporn sein!



Offizieller Versicherer  
der Deutschen  
Olympiamannschaft  
Athen 2004

**Deutscher Herold**

Ein Unternehmen der **ZÜRICH** Gruppe

G 20096



# DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 8 · AUGUST 2003



*Abendstimmung am Düsseldorfer Rheinufer.*

Foto: Ulrich Otte, Düsseldorf Marketing & Tourismus

SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.  
GEMEINNÜTZIGER VEREIN

Nicht lange suchen – BBF-Reisen buchen



– Seit über 30 Jahren im Herzen Bilks –

## BBF-Reisen

H. Wiatrowski & Söhne GbR

Neusser Straße 133 (an der Bilker Kirche)  
40219 Düsseldorf

Telefon 02 11/9 17 94 40 · Telefax 02 11/9 17 94 42

E-Mail: [bbfreisen@t-online.de](mailto:bbfreisen@t-online.de)

Alle großen Reiseveranstalter vertreten



ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

## DIE BILKER STERNWARTE

49. Jahrgang · Heft 8  
August 2003

Treffpunkt um (bitte pünktlich) 18 Uhr am Stiftsplatz 1a

Unsere Monatsveranstaltung:

Am Montag, 25. August 2003, um 18 Uhr, (ca. 2 Std.),

Eine vergnügliche  
Mundartführung durch die Altstadt mit Heinz Jürgens

### **Von Lambetes no de Max Kerk**

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen  
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

### **Vorschau:**

29. September 2003, Monika Voss

27. Oktober 2003, Oliver Karnau

29. November 2003, Pfarrer Krogull



## Gaststätte Zur Martinsklause

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn  
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36

Handy 01 77 / 3 91 43 60

Wenn dat Trömmelsche jeh, dann stonnt se all parat ...

## In Bilk war Schützenfest

Von Erich Pliszka

Eines der großen gesellschaftlichen Ereignisse in unserem Stadtteil ist das Bilker Schützenfest. Bereits am Sonntag vorher kündigte sich das Bilker Schützenfest des St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf-Bilk e.V. 1475 an. Das Tambourcorps St. Martin begleitete die „Goldene Mösch“ durch die Straßen Bilk.

Ein Ökumenischer Gottesdienst für das gesamte Regiment in der Pfarrkirche St. Martin bildete den Auftakt zum großen Fest. Während des Gottesdienstes wurde die neue Vereinsfahne der 1. Garde Schützen-Gesellschaft geweiht und der Gesellschaft übergeben. Der 1. Hauptmann Horst Esser und Fähnrich Karlheinz Blietschau strahlten stolz um die Wette. Die übereinstimmende Meinung im gesamten Regiment lautet, dass der Verein eine wunderschöne neue Fahne hat.

Nach der Messe zog das gesamte Regiment im Festzug durch die Straßen Bilk zum Festplatz an der Uhlenbergstraße. Der große Zapfenstreich und viele Ehrungen rundeten den Abend ab. Unser Vorstandsmitglied, der 1. Hauptmann der 1. Garde Schützen-Gesellschaft Horst Esser, wurde für seine 50jährige Zugehörigkeit zum Bilker Schützenregiment mit diversen Auszeichnungen geehrt. Dazu gratuliert natürlich auch der gesamte Heimatverein der Bilker Heimatfreunde.

Der Sonntag, mit wiederum strahlendem Sonnenschein, begann schon traditionsgemäß mit dem sternförmigen Aufmarsch der einzelnen Bataillone an der Bilker Kirche, die dort weithin hörbar musizierten.

Derweil konnte der 1. Chef, Peter Paessen, im vollbesetzten Pfarrsaal der



Die Damengruppe der 1. Garde Schützen-Gesellschaft zog im Festzug zum 120jährigen Jubiläum in historischen Kleidern mit.

Pfarr St. Martin nicht nur das Königspaar **Michael und Nicole Schwarz** und das Jungschützenkönigspaar **Sven Johansen und Katja Rentrop**, sondern auch zahlreiche Ehrengäste, darunter selbstverständlich den Präsidenten, den Ehrenpräsidenten und den Schatzmeister des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde begrüßen.

Beim großen historischen Festzug fiel besonders die 1. Garde Schützen-Gesellschaft durch die farbenprächtigen Kostüme der Damen dieser Gesellschaft auf. Die Schützengesellschaft feiert in diesem Jahr ihr 120jähriges Bestehen. Zusammen mit einer Fahngruppe, der alten Fahne und der neu geweihten Fahne sowie den in historischen Kostümen mitziehenden Damen bildete die Gruppe einen Höhepunkt bei der großen Parade in der Benzenbergstraße.

Am Abend wurde dann der neue Jungschützenkönig ermittelt. Der Königsschuss gelang dem glücklichen und

strahlenden Jungschützenkönig **Daniel Waldmüller**; an seiner Seite amtiert die Jungschützenkönigin **Angela Schmidt**. Beide gehören der Gesellschaft 2. Schützen Graf Zeppelin 1857 an.

Der letzte und für alle Schützen wichtigste Höhepunkt des Festes ist der Königsschuss am Dienstag. Viele Schützen und Gäste fieberten diesem Königsschuss entgegen. Um ca. 19:08 Uhr war es dann soweit. Die „Platte“ fiel unter großem Jubel auf dem gesamten Festplatz. Neuer Schützenkönig des Bilker Schützenregiments ist **Mark Drebes**. Ihm zur Seite steht die neue Königin **Stephanie Ilbertz**.

Königskompanie ist im Jahr 2003/2004 die St. Martins-Kompanie.

Nach den vielen Gratulationen, der Heimatverein, vertreten durch den Präsidenten Erich Pliszka und den Vizepräsidenten Toni Feldhoff, sie überreichte eine große Blumenschale, endete das Schützenfest mit einem großen Feuerwerk.



Die neue Fahne 1. Garde Schützen-Gesellschaft mit den Fahnenpaten Präsident Dr. Horst-Otto Müller und Ehefrau Ursula Müller.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN **FRANKE** GMBH  
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM  
▶ Markenfabrikate in Maßenfertigung ◀ 30 60 88 DÜSSELDORF  
Beratung und Qualität vom Fachhandel Fürstenwall 61  
Besuchen Sie unsere Musterausstellung + **BORUCKI**

## Vom Dorf an die Düsseldorf

Der STADTVIERTELBUS Linie 726  
fährt wieder von Volmerswerth bis zum Burgplatz

Joachim M. Marzinkowski

Seit dem 9. Mai verkehrt der STADTVIERTELBUS bis zum Burgplatz. Diese Verlängerung über die bisherige Endhaltestelle „Landtag/Polizeipräsidium“ hinaus ist – leider nur – ein Modellversuch, der am 28. September beendet wird. Die Ratspolitiker wollen damit auf Initiative des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) (das?) den im vergangenen Jahr mit mäßigem Erfolg betriebenen Rhein-Shuttle wieder aufleben lassen, der (das?) insbesondere Touristen zwischen Hafenmeile und Altstadt kutschieren sollte, aber durch die Verknüpfung mit dem STADTVIERTELBUS nun in einer verbesserten Form konzeptionell gefasst ist. Was für Touristen als Zubringerbus zum Flanieren und Schlemmen gedacht ist, stellt sich für die Bürger von Unterbilk, Flehe und Volmerswerth als direkte Verbindung in den Kern unserer Stadt dar. Jetzt kann man sich ohne Umsteigen von der Bilker Kirche, von der Fleher Straße nördlich des Südringes und auch aus den Stadtteilen Flehe und Volmerswerth an die Rheinuferpromenade, zum Carlsplatz, zu Oper

und Marionettentheater und zum Rathaus am Burgplatz chauffieren lassen. Bequemer geht es nicht! Keine Parkplatze und keine Sorge vor dem Alkohollimit bei einem Altstadtbummel: Der letzte Bus zurück nach Unterbilk und ins Dorf fährt ab Carlsplatz an Freitagen und Samstagen um 23:12 Uhr bzw. ab Burgplatz um 23:58 Uhr (dann jedoch nur bis Aachener Platz, dort an: 0:22 Uhr).

In Gesprächen zwischen Rheinbahn, Stadtverwaltung und einigen Bürgern wird versucht, dieses Angebot über den 28. September hinaus zu verlängern und auch in den frühen Morgenstunden die Fahrt der Busse zum Burgplatz zu ermöglichen. Das wäre ein gutes Angebot für die Bürger von Unterbilk, die zur Arbeit, zur Schule oder für Besorgungen in das Stadtzentrum wollen und bisher immer am Bilker Bahnhof oder am Graf-Adolf-Platz umsteigen müssen. Die Verlängerung der Linie 726 in die Altstadt macht insbesondere deswegen Sinn und sollte auf Dauer erhalten bleiben.

Wenn  
der  
Mensch  
den  
Menschen  
braucht

**Individuelle Hilfe  
und Begleitung  
überall in Düsseldorf!**

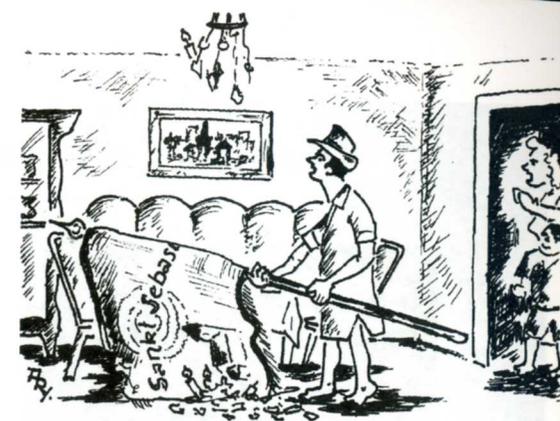
Wir sind jederzeit  
für Sie erreichbar! **0211 - 9 48 48 48**

BESTATTUNGSHAUS  
**FRANKENHEIM**

SEIT 1872

## Leeve Onkel Jupp!

Vörjes Johr hann isch disch doch schon emol jeschreve, datt dä Papp heh emm Schötzevoein ess un do mäckt dä och rischtisch met. So wie du dä Papp jo och kenne dees, kann dä jo bei de Vosammlung en de Kompanie, nie datt Maul halde un wie du weess, wöhd jo dä, dä am lauteste schreit, och bald in irjend so Amt emm Voein jewählt. So ess datt och demm Papp jejeange. Weil dä alde Fahneträjer so enn de Johre jekomme ess un för zo alt ess ömm die Fahn zo drare, mosste die enn de Kompanie ne neue Fahneträjer bestemme oder wähle. Janz genau wess isch datt nit, weil isch jo nit dobei wor. Äwer kooz un joot, dä Papp ess jetz dä neue Mann för ömm die Fahn von de Kompanie bei alle Jelegenheite zo drare. Wie dä von de Vosammlung no Huus koom, hätte uns all jeweckt un janz stolz vokündet, watt he jetz vönnne wischtije Poste enn de Kompanie jekritt hätt. Dobei hätte de Hacke zosammejesclare un wie bei de Soldate bei de Mamm Meldung gemaat. Dann hätte de Mamm usem Bett jeholt und emm Nachthemd met ihr eh Freudedänzke gemaat. So hin un her wo dä jersse. Isch jlöv bald, datt dä die ganze Nacht nur vom Fahne drare jedrömmt hätt. Jetz ess, wie du weess, dä Papp jo ne janz Pingelije un ne janz Jenaue. Domet datt met die Fahn drare och rischtisch klappe deht, hätt dä doch tatsächlisch en de Kösch anjefange zo übe för ömm die Fahn zo drare. Dobei hätte dann direktemang beim eschte mol die Köschelamp met de Fahn von de Deck jehollt un kapott jemaat. Do wor disch die Mamm vielleicht sauer, denn datt joodde Stöck wor doch noch von de Omma met so rischtije Jlasfranse dran. De Mamm hätt jekrische un jesaat, do Kreesch hätte överstange, drei Ömzösch metjemaat un jetz kömms du dollle Kääl un hauss die met de Fahn kapott. Die wor janz rischtisch beleidischt un hätt met demm Papp do ganze Daach nit mie jesproche. Äwer jetz ess et widder joot, weil de Papp am angere Daach dirktelang en neue Lamp jekoof hätt. Die ess och janz schön un de Mamm hätt sesch ooch widder dran jewönnt. Äwer seitdem jehet de Papp emmer omm Hoff übe. Dann mäkte de Fenstere opp un lässt dann laut un kräftisch rischtije Marschmusik loope un marschiert emm Steschschritt öber dä ganze Hoff. Dobei schreit eh dann emmer, „die Augen rechts“ ömm domet de datt bei de Parade omm



Schötzevest nit vojesse deht. Die ganze Noberchaft litt dann in de Fenstere un wenne dann met demm Paradeschritt fädisch ess, dann fange die all aan för zo applaudiere un dä Papp ess stolz wie Oscar un freut sesch eh Loch emm do Buck. Emol wo dä äwer so enn sinnem Element, datt dä vör lauter Bejeisterung usem Tritt jekomme ess un doch tatsächlisch kapafisch met sammt die Fahn op et Jesescht jefälle ess. Do wore äwer vielleicht beleidischt, weil do die Lütt enn de Fenstere och Beifall jeklatscht hant. Die ganze Überei wor äwer joot för dä Papp, denn bei de Parade vör all die Ehrejäst un die Könige un dä Vörstand un die ganze Lütt am Stroßerand, hätt dä Papp do beste Paradeschritt hinjekritt, och - die Augen rechts - nit vojesse un och nit met de Fahn hinjefalle. Die ganze Lütt hant so laut un so lang jeklatscht, datte datt bes an de Belker Kersch höre konns. Die angere Fahneträjer wore janz beleidischt, weil die datt nit so joot hinjekritt hant. Datt hann isch selver jesenn un jehööt, weil isch jo bei de Parade dobei wor, ömm för zo kicke wie dä Papp datt alles so make deht. Isch wor janz stolz un hann denne Lütt, die never misch stunge, jesaat, datt datt minne Papp ess un isch vielleicht später och emol die Fahn drare darf. Isch üb jo och schon heimlich de Paradeschritt. Dä fällt bei misch äwer emmer noch watt waggelisch us. Äwer isch hann jo noch vell Ziet ömm för zo übe. Dä Papp deht jedenfalls met Bejeisterung die Fahn drare un wor omm Schötzevest emmer stolz wie Oscar, wenne met de Fahn erömm-trecke konnt. So Onkel Jupp, datt wollt isch disch doch vö-zälle, domet du weess watt de Papp jetz vör ne wischtije Poste hätt. Jröß die Tant Finche un misch un disch jrößt wie emmer  
dinne leeve Juppemann.

## Ein Jahrhundertprojekt wird 10 Jahre alt Die Tieflegung der Rheinuferstraße

Von Rolf Hackenberg



Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung (links) und der Zitadelle des 16. Jahrhunderts (rechts).

2. Teil

### Der Fund an der Dammstraße Reste der Hafens-Bastionsmauern entdeckt

Nachdem sich Walter Ritzenhofen bereits im Mai 1984 warnend in den Düsseldorfer Tageszeitungen und Heimatblättern gegen eine Bebauung des Platzes an der Dammstraße bzw. einer geplanten Tiefgarage ausgesprochen hatte, weil hierdurch

wertvolles historisches Material verloren gehen müsste, wurde dennoch kurze Zeit später mit dem Zerstörungswerk begonnen. Ritzenhofen hatte seine Erkenntnisse durch hinterlassene Bilder seines Vaters gewonnen, die sich mit der Vermutung von Dr. Ing. Edmund Spohr deckten, dass u. a. die Steine des Berger Tores an der Schulstraße abgekippt und vergraben worden seien („Düsseldorf - Stadt und Festung“).



Oberhalb der südlichen Hafensmauer wurden die Kasematten der Zitadelle komplett abgebaggert, ebenso die fast gänzlich erhalten gewesene, nach Osten weiterlaufende Kurtine.

Der unumstrittenen Unerschrockenheit der Freizeitarchäologen des Rheinischen Vereins für Boden- und Denkmalpflege Peter Schulenberg, Peter Krings und anderer ist es zu danken, dass sich hier Sünden, wie seinerzeit der Abriss des 1872 ausgebrannten Schlosses und 1895 der des Berger Tores, nicht wiederholten. Im Juli 1985 sprangen sie nämlich während der Baggerarbeiten in die 6 m tiefe Baugrube und forderten die Heranziehung der Bauleiter und Unternehmer, nachdem bereits ein Teil der Hafens-Bastionsmauer abgeräumt und zur Autobahnbaustelle Hilden-Süd gefahren worden waren. Anschließend eingeleitete Aushebungen filterten dann aus dem Dreck noch einige historisch wichtige Stücke zutage, die vermutlich vom alten Hontheimschen Palais stammten. Später wurden Peter Schulenberg Ausgrabungsgegenstände wie Münzen und anderes auf Flohmärkten angeboten, die in Kaarst ausgegraben wurden. Auch hier war der Aushub von der Dammstraße abgekippt worden. Ohne diese Maßnahme wäre der sogenannte „Aushub“ von der Dammstraße als Untergrund für den Straßenbau verwandt worden. Aber während die Freiwilligen sich schützend vor ein Mauerteil stellten, rissen die Bagger an anderer Stelle Mauern nieder, so dass schon etliche Kellerräume zerstört waren, bevor endlich der Baustopp kam.



Die Spitze der Bastion Maria-Anna kurz nach der Entdeckung und Freilegung.

Schon geraume Zeit vorher hatte Peter Krings bei der Suche nach Resten des Berger Tores im Katasteramt Hinweise gefunden, dass diese sich in zugeschütteten Kellern unter dem Parkplatz Dammstraße befänden. Er gab diese Erkenntnisse an den damaligen Oberbürgermeister Josef Kürten weiter und hörte nichts mehr von ihm. Bei der Grundsteinlegung für die Neubebauung an der Dammstraße „entdeckte“ Kürten dann diese Reste.

Inzwischen schlossen sich weitere Historiker durch öffentliche Proteste dem Aufbegehren der Archäologen an und erreichten dank des Eingreifens des Verantwortlichen beim Regierungspräsidenten Dipl.-Ing. Adolf Nitsch eine einstweilige Unterbrechung der Baggerarbeiten. Und siehe

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.

### Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung ● Einfassungen
  - Nachbeschriftungen ● Reparaturen ● Pflege
  - verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
- Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 15 53 58 Telefax 02 11 / 15 56 66

**GLAS** Seit über 130 Jahren  
**HERTEL**  
KUNSTGLASEREI

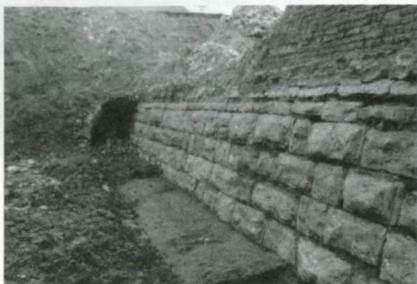
Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster  
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren  
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung  
Sicherheitsglas · Bleiverglasung  
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

da, es kamen nicht nur Balken- und Mauerwerk der alten Hafenbefestigung einschließlich des Zitadellturmes zum Vorschein, sondern auch mehrere Teile des Berger Tores, darunter der Mittelstein mit dem von Balthasar Späth geschaffenen barocken Löwenkopf.



Die südliche Hafenmauer mit vorgelagertem Abwasserkanal des 19. Jahrhunderts während der Freilegung durch ehrenamtliche Archäologen des LVR / RAB.

Als am 6. August 1985 endlich der Baustopp an der Dammstraße und die vorläufige Unterschutzstellung der verbleibenden Zitadell- und Hafenreste verfügt wird, waren ca. 70% der Fundamente und Funde abgebaggert und als Unterfütterung des Autobahnkreuzes Hilden verwendet worden und somit unwiederbringlich verloren.

Der damalige Baudezernent Rüdiger Recknagel versicherte unter diesem Druck dann endlich, dass künftig an der Dammstraße nichts weggebaggert werden darf, was nicht vom Grabungsleiter Dr. Manfred Rech vom Amt für Bodendenkmalpflege freigegeben worden ist! Der Einsatz der Archäologen bewirkte zumindest eine Zeitlang ein Umdenken bei den Verantwortlichen der Stadt und den Baufirmen. Man wollte nicht noch einmal einen Baustopp riskieren und so wurden am Rheinufer die Ausgrabungsarbeiten direkt in den Zeitplan eingebaut.

wird fortgesetzt

## Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:  
Familienrecht  
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:  
Arbeitsrecht  
Erbrecht  
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87  
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf  
Telefon: 02 11 / 31 13 582  
Telefax: 02 11 / 31 13 583

## Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung  
am Montag, 11. August 2003  
um 20 Uhr im Lokal Philipp,  
Fürstenwall 120

Übungsschießen  
am Montag, 25. August 2003  
um 19 Uhr  
in der „Goldenen Mösch“  
(geänderter Termin  
wegen Urlaub  
in der Goldenen Mösch)

## Aktiv und erfahren – der Seniorenbeirat wird 25

Zahlreiche Veranstaltungen vom 26. bis 30. August /  
Festakt und Ausstellung im Rathaus

Der Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Düsseldorf feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: seit 25 Jahren setzt er sich aktiv für die Interessen älterer Menschen in Düsseldorf ein. Vom 26. bis zum 30. August wird dieses Ereignis mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert. Neben einem Festakt und einer Ausstellung im Rathaus wird es unter anderem einen Aktionstag mit Infoständen, Bühnenprogramm und Seniorendisco sowie einen Bunten Nachmittag mit Tanz auf dem Burgplatz geben. Eine Lesung und ein ökumenischer Gottesdienst runden das Programm ab.

Der Düsseldorfer Seniorenbeirat vertritt die Interessen der rund 140.000 über 60-Jährigen in der Landeshauptstadt. Seine in den zehn Stadtbezirken gewähl-

ten Mitglieder sind ehrenamtlich tätig, arbeiten überparteilich und sind nicht konfessionell gebunden. Sie nehmen an öffentlichen Ausschusssitzungen des Rates und den Sitzungen der Bezirksvertretungen teil, halten Kontakt zu Senioreneinrichtungen und bieten einmal monatlich eine Sprechstunde an.

Sechsmal im Jahr tagt der Seniorenbeirat im Rathaus und beschäftigt sich mit Themen rund um das Leben im Alter. Die Sitzungen sind öffentlich. Alle Interessierten können im Anschluss an die jeweilige Sitzung ihre Fragen zum Thema stellen. Darüber hinaus weist der Beirat politische Gremien, Verwaltung und andere Institutionen auf spezifische Probleme und Wünsche der Senioren hin. (wot)

## Auf gute Nachbarschaft.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz für Ihre Familie, Ihr Auto, Ihr Hab und Gut.

[www.provinzial.com](http://www.provinzial.com)

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer  
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.  
Immer nah.

# PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

# Mäzen, Stifter, Unternehmer – ein herausragendes Lebenswerk

*Ehrenbürgerwürde für Udo van Meeteren*

Seit Jahrzehnten fördert er Wissenschaft, Forschung, soziale Projekte – und vor allem die Kultur.

Udo van Meeteren ist einer der herausragenden Mäzene Düsseldorfs. Aus innerem Antrieb und meist im Stillen leistet er Großartiges. Er ist ein vielseitig engagierter Förderer der Düsseldorfer Kultur und sozialer Einrichtungen, immer zur Stelle, wenn Hilfe nötig ist. Seine besonderen Verdienste würdigte der Rat der Stadt nun mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde, der höchsten Auszeichnung, die Düsseldorf zu vergeben hat. Sie gelte einem Mann, so Oberbürgermeister Joachim Erwin in der Feierstunde am Mittwoch im Rathaus, der zu den großen Vorbildern in der Stadt zähle – „ein Vorbild an Verantwortung, Initiative und Bürgersinn“.

Einstimmig hatte sich der Rat dafür ausgesprochen, Udo van Meeteren mit der Ehrenbürgerwürde auszuzeichnen. „Mit seinem großartigen Engagement hat er das Ansehen Düsseldorfs gemehrt und sich damit besonders um die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht“, heißt es unter anderem in der Verleihungsurkunde. Bürgersinn, wie er bei van Meeteren zum Ausdruck komme, ge-

höre sicherlich zu den wertvollsten kommunalpolitischen Ressourcen, erklärte Oberbürgermeister Erwin. „Für viele Bereiche unseres Lebens würde ich mir wünschen, dass Ihr Beispiel Schule macht.“

Udo van Meeteren wurde am 26. Mai 1926 in Mülheim geboren; sein Vater war Bankdirektor. Noch im Geburtsjahr zog die Familie nach Düsseldorf. Udo van Meeteren absolvierte nach Krieg und Kriegsgefangenschaft seine Ausbildung bei verschiedenen Firmen im In- und Ausland und machte anschließend steile Karriere im Michel-Konzern (Vorstand, Geschäftsführer, Aufsichtsrat). Darüber hinaus war der Vater von drei Kindern, verheiratet mit Irmgard van Meeteren geb. Becker, Mitglied diverser Aufsichts-, Verwaltungs- und Beiräte deutscher und internationaler Unternehmen, Gesellschafter bei zwei Elektronik-Firmen und Kommanditist des Bankhauses Trinkaus & Burkhardt.

1980 gründete er die Stiftung van Meeteren, die seither segensreiche Wirkungen für Wissenschaft und Forschung, soziale Aufgaben und kulturelle Projekte entfaltet. Allein für kulturelle Projekte in Düsseldorf stellt die Stiftung Jahr für Jahr über 100.000 Euro zur Verfügung. Van

Meeteren ist Mitglied in fast jedem Freundeskreis der Düsseldorfer Kulturinstitute und weiß deshalb aus eigener Anschauung, wo der Schuh drückt.

Hier nur einige Beispiele für das herausragende, vielfältige Engagement des Mäzens Udo van Meeteren: Seine Liebe zur Musik kommt unter anderem durch die stete Unterstützung der Clara-Schumann-Musikschule und der Düsseldorfer Symphoniker zum Ausdruck. Der Musikschule schenkte er darüber hinaus einen Konzertsaal und beteiligte sich auch an der Einrichtung des neuen Musikschulzentrums mit sechsstelligen Beträgen. Für das Konzerthaus der Symphoniker, die Tonhalle, engagierte er sich schon in der Bauphase; die Verbesserung der Akustik dort liegt ihm ebenfalls am Herzen, ein entsprechendes Gutachten wurde von ihm bereits großzügig finanziert.

Auch die Plastik „Der Mahner“ im Hofgarten hat van Meeteren der Stadt als Geschenk gewidmet. Die Sammlung Düsseldorfer Kunst der 20er-/30er-Jahre im Stadtmuseum – sie konnte dank seiner Zuwendungen ebenfalls realisiert werden. Und in den 90er-Jahren, der schwierigen Phase der Haushaltskonsolidierung, als der Kultur kaum noch finanzielle Spielräume blieben, sprang er wiederum ein,

ermöglichte Ausstellungen und unterstützte die Sammlungen der Museen mit Schenkungen.

Darüber hinaus fördert die Stiftung van Meeteren tatkräftig die wissenschaftliche Forschung und den internationalen Jugendaustausch und hat dies nach der deutschen Wiedervereinigung auch auf die neuen Bundesländer ausgedehnt. Dank der Förderung durch die Stiftung konnte eine Vielzahl von Jugendlichen westliche Staaten, insbesondere die USA, für einen längeren Zeitraum besuchen.

Selbst bei der Gründung anderer Stiftungen spielte van Meeteren eine gewichtige Rolle: Gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Ehrenbürger Prof. Helmut Hentrich hat er 1994 den Grundstock für die „Stiftung Glasmuseum Hentrich“ gelegt. Als Testamentsvollstrecker war er es, der als Vertreter der Erben mit der Stadt den Vertrag über die Übernahme eines Teils der Sammlung Schneider für das Schloss Jägerhof aushandelte und zur Sicherung der Sammlung für die Stadt erhebliche eigene Gelder einsetzte. Und bei der Stiftung Schloss und Park Benrath zählte van Meeteren zu den Gründungstiftern. Er brachte allein die stolze Summe von einer halben Million Euro ein – als einzige Privatperson.

(pld/arz)

**Jetzt den  
blühenden Sommer  
genießen.**



**Bei uns finden Sie viele Pflanzen in der Blüte.**

**BILKER GARTENCENTER GMBH**

Fleher Str. 121 (Ecke Südring)  
Tel. 9 30 45 28

Oerschbachstr. 146 (Nähe IKEA)  
Tel. 73 77 96-0

Werbeagentur Kurze

**FAKO**  
Getränke  
GmbH

Am Fuchsberg 1  
41468 Neuss (Uedesheim)  
Telefon: 0 21 31/934-0



SCHUTZMARKEN  
koffeinhaltig

Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,  
Säften, Mineralwässern und Limonaden.

## D A S S T I C H W O R T

### Ehrenbürger der Landeshauptstadt

Das Ehrenbürgerrecht ist die höchste Auszeichnung, die Düsseldorf zu vergeben hat. Entsprechend zurückhaltend geht die Stadt mit dieser Auszeichnung um. Nur wer wirklich Großartiges auf kulturellem, bürgerchaftlichem oder politischem Gebiet geleistet habe, so Oberbürgermeister Joachim Erwin in seiner Laudatio für den neuen Ehrenbürger Udo van Meeteren, werde in diesen Kreis aufgenommen.

Die Ehrenbürger der Landeshauptstadt Düsseldorf (seit 1945):

- 1946: Dr. Herbert Eulenberg, Dichter (1876-1949)  
1951: Dr. Hugo Henkel, Unternehmer (1881-1951)  
1952: Prof. Dr. h. c. Gustav Lindemann, Generalintendant (1872-1960)  
1960: Prof. Dr. Theodor Heuss, Bundespräsident a.D. (1884-1963)  
1976: Dr.-Ing Dr. rer. nat. h.c. Konrad Henkel, Unternehmer (1915-1999)  
1979: Walter Scheel, Bundespräsident a.D.  
1982: Georg Schulhoff, Präsident der Handwerkskammer (1898-1990)  
1985: Prof. Dr. Helmut Hentrich, Architekt (1904-2001)  
1985: Aloys Odenthal, Architekt  
2003: Udo van Meeteren, Unternehmer

(arz)

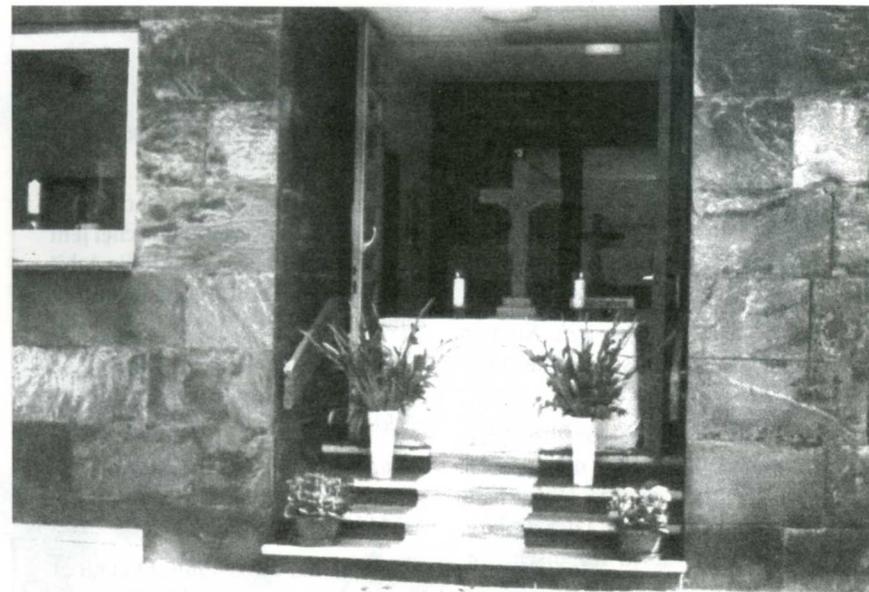
### KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57  
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82  
Mobil: (0172) 9 34 90 98



### St. Martin aktuell

#### Rückblick Fronleichnamsprozession

Am Sonntag, dem 19. Juli, ging wie in jedem Jahr die Fronleichnamsprozession auch durch die Wilhelm-Tell-Straße, vorbei am Caritas-Altenzentrum St. Martin.

Petrus ließ die Sonne scheinen. Durch die von Sr. Miriam und Sr. Franzesko aus dem St. Martinuskrankenhaus ausgeliehenen Fahnen, sowie den Blumen und Kerzen in den Fenstern, erstrahlte die Einrichtung in festlichem Glanz.

Herr Diakon Thoma und Herr Bock gestalteten im alten Eingang den Altar. Die Mitarbeiter brachten die Bewohner vor das Haus. Dort, gemütlich sitzend, zwischen reichlich Blumenschmuck und brennenden Kerzen, begleitet von Mitarbeitern und Angehörigen, gingen sie in Gedanken ein Stück mit der Prozession. Einige Bewohner sagten hinterher: „Das war viel zu kurz!“

*Maria Bock/Hausleitung Pflege*



### Theo Schröder

Gesellschaft für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik mbH  
Bedachung · Bauklempnerei  
Blitzschutz-Anlagen  
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45  
Telefax (02 11) 31 86 95

## De Lost verlore

Doh hät ener sinn Lost verlore ond jetz is hä die am söhke. Äwer hä wehs nit, wo die Lost verlore wurd ond so wehs dä och nit, wo hä se söhke soll.

Wo kann ener sinn Lost verliere?

Die Lost dehse nur verliere, wenn disch dinn Liebe flöte jeht. Nit nur die Liebe zu ne Minsch, sondern die Liebe zu allem.

Wenn du nur noch för disch hin funktioniere dehs, wenn du nur noch kikke dehs, dat du dat Nödischste schaffs, dann hässe de Lost verlore, dann dehs nur noch för disch hinläwe.

Hüt hät ne Freund zu misch jesaht, dat hä sinn Lost op sinn Arbit verlore hät, weil hä so brassele muss, dat kieh beeske Spass mieh dobei is. Am Daach zwölf Stonde arbidde on Nachts desweje nit schloope könne.

Desweje is alle Lost fott.

Wat hät dä for en Schangse sinn Lost wiedder zu fenge?

Doröwer hant mir jesproche ond öwerläht, dat hä zu sinnem Schef jeht ond dämm säht, dat dat mit die Arbit nit so wiederjeht. Klor ond bestimmt ohne Angst.

Dann deht hä selwer kikke, wo hä sisch wejen sinn Arbit selwer verückt mache deht.

Ond dann deht hä sisch frore, wat hät misch eijentlich fröher an minn Arbidd Spaß jemaht?

Also, dä hät dat jedonn: Et is nit alles direkt besser jewohde, äwer hä wohr jeradlinisch ond inzwische kritt hä schon widder e beeske Spaß an sinn Arbit.

Ond äwe hät hä misch jesaht, dat hä jlöwt, dat et wiederjeht ond dat hä weeß, wo hä söhke muss, öm sinn Lost widder zu fenge.

Tschüss zosamme

Uere Madet Joht

# Leben!

## ...und an Sterbende denken



Helfen Sie  
damit  
wir weiter  
helfen  
können

Mit freundlicher Unterstützung der  
zeta visual media gmbh / Foto: Hein van den Heuvel



Das Hospiz am Evangelischen  
Krankenhaus Düsseldorf  
betreut, begleitet und pflegt  
sterbenskranke Menschen

Telefon 0211/919 49 00  
[www.evk-duesseldorf.de](http://www.evk-duesseldorf.de)

Spendenkonto 43 000 900  
Stadtparkasse Düsseldorf  
(BLZ 300 501 10)  
Kennwort: Hospiz

RAL-Gütezeichen

FENSTERBAU • INNENAUSBAU  
SCHREINEREI

Fachverband

**CARL STÜRMANN** GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7  
02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Holz - Kunststoff  
Handwerk

TROCAL-Kunststoff  
Fensterprofile

**TROCAL®**  
FENSTER & TÜREN

Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium  
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren  
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff  
Innenausbau - Schreinerarbeiten

# Die Pockenepidemie am Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71

Von Manfred Vasold (3. Teil)

## Pockenempfänglichkeit und -sterblichkeit

Bezüglich der Pockenempfänglichkeit und der -sterblichkeit machte man im Duisburg folgende Erfahrungen: Es erkrankten im Jahr 1871 an den Pocken 2.108 Personen, die nur einmal geimpft worden waren, und 121 Personen, die zweimal geimpft worden waren, außerdem noch 640 Duisburger, die niemals geimpft worden waren. Von den an den Pocken erkrankten Personen, die noch niemals geimpft worden waren, starben 249 oder 38,9 Prozent; von den einmal geimpften starben 284 oder 13,1 Prozent und von den zweimal geimpften 9 oder 7,4 Prozent. Bei den ungeimpft Verstorbenen waren die Säuglinge (im ersten Lebensjahr) und die 15- bis 20jährigen anteilmäßig am heftigsten betroffen, von ihnen starb jeder zweite Erkrankte; hingegen erwiesen sich die Menschen über 20 Jahre als ziemlich widerstandsfähig, von ihnen starb nur jeder achte Erkrankte. Die ungeimpft Erkrankten waren in der Regel sehr jung, die meisten von ihnen zählten weniger als fünf Lebensjahre. Die einmal geimpften Personen hingegen waren zum Zeitpunkt ihres Tods um einiges älter. Und die zweifach geimpften Personen wa-

ren erneut um vieles älter; bei ihnen starben am ehesten diejenigen, die schon die Mitte des Lebens hinter sich hatten - deren Impfungen, so wird man annehmen dürfen, also schon sehr weit zurücklagen. Das entsprach genau den Erfahrungen, wie man sie auch in anderen deutschen Städten in dieser Zeit machte.

Aufschlussreich sind auch die Wohnstätten und die fiskalische Eingruppierung der Pockentoten. Die höchste Pockensterblichkeit trat in Duisburg in den Sektionen III und IV auf, hier lag sie bei 17 Prozent, derweil sie in anderen - vor allem in den Sektionen VII, XI und XV - unter 5 Prozent lag. „Der Hauptfaktor für Entstehung und Ausbreitung von Epidemien“ sei die Wohnung, so folgerten die Stadtväter, um dann fortzufahren: „dass namentlich das Maß von frischer Luft das entscheidende Moment ist. Die Tabellen III und IV [recte: 3 und 4] machen das unwiderlegbar deutlich. Jeder der die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß, dass durchschnittlich die Sektionen III und IV am engsten bebaut sind und die für die Größe der Häuser verhältnismäßig stärkste Dichtigkeit der Bewohnung haben.“ Dieser Befund passt auch gut zu einer weiteren Aussage der Tabelle 4, aus

der hervorgeht, dass die vorletzte Steuerstufe (die Steuerstufe Ib, die bis zu einem Taler ging) den höchsten Anteil an Pockentoten hatte, nämlich 5,65 Prozent, während er bei den Steuerzahlern von 16 und mehr Talern auf weit unter ein Prozent fiel. Allerdings scheint er auch bei den für steuerfrei erklärten Personen (1,33 Prozent der Duisburger) sehr niedrig gewesen zu sein.

Die preußische Regierung folgte aus alledem, dass ihre Bewohnerschaft so bald wie möglich gegen die Pocken geimpft werden sollte, und trieb dies voran. Das Preußische Ministerium des Innern verlangte, dass die noch ungeimpften Kinder, soweit sie gesund waren, sogleich geimpft werden sollten. „Die Öffentlichen Impfungen, welche baldmöglichst in Angriff zu nehmen sind, sind so lange fortzusetzen, bis entweder sämtliche auf der Impfliste befindlichen Kinder mit Erfolg geimpft sind oder die dauernde Verhinde-

rung der ungeimpft Gebliebenen durch ärztliche Zeugnisse erwiesen ist; in allen Fällen, wo aus anderen Gründen eine Beendigung des Impfgeschäftes für angemessen erachtet wird, bedarf es der vorherigen Zustimmung des Landrates und Kreisphysikus.

Nicht minder erwarten wir, dass auch in diesem Jahr die Revaccinationen durch günstige Anberaumung öffentlicher unentgeltlicher Termine, angemessene Aufforderungen und sachgemäße, faßliche Belehrungen u. s. w. möglichst gefördert werden. Zur Beseitigung mancher gegen die Impfung bestehender Vorurtheile ist mit größter Sorgfalt darauf zu achten, dass die Lymphe nur von besonders geeigneten Kindern entnommen wird und dass sich die Impfarzte über die Gesundheit dieser Kinder sowie deren Eltern vorher Gewissheit verschaffen.(...) schrieben sie im März 1872.

## Der Verlauf der Epidemie im Deutschen Reich

In den Jahren 1871 und 1872 wüteten die Pocken in ganz Deutschland, im Norden heftiger als in dessen Süden. Viele norddeutsche Großstädte waren schwer betroffen. Allein 1871 starben weit mehr als viertausend Hamburger, 15,4 Promille seiner Bewohner erlagen den Pocken. In diesem einen Jahr waren allein 29 Prozent aller Todesfälle in der Hansestadt auf die Pocken zurückzuführen, bei den Kindern natürlich sehr viel mehr. Gemessen an der Bevölkerungszahl war dies für Hamburg „die schlimmste aller im 19. Jahrhundert aufgetretenen Epidemien“ (R. J. Evans), verhältnismäßig noch verlustreicher als die Choleraepidemie von 1892 mit ihren 13,4 Promille Mortalität oder rund 9000 Toten. Die Hansestadt setzte nämlich mit Blick auf die Pockenschutzimpfung sehr stark auf den Grundsatz der Freiwilligkeit, außerdem scheute sich die Obrigkeit, die Kosten für die Impfung zu tragen. Die Zwangsimpfung

# Wenn dann

Sie uns brauchen

sind wir für Sie da!

**Bestattungen Scheuvens**

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu. Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25, Gumbertstraße 141, Paulistraße 20 und Gubener Straße 1



## Erich Rehfeld

**SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK**  
**NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST**

**D Ü S S E L D O R F**  
**A M S T A A T S F O R S T 6**  
**T E L E F O N : 7 4 2 3 8 9**

Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

wurde als ein unerhörter Eingriff in die persönliche Freiheit verstanden. Nur ein Bruchteil seiner Bevölkerung war bei Ausbruch der Seuche geimpft.

Auch in der Reichshauptstadt Berlin starben alleine im Jahr 1871 mehr als fünftausend Menschen an den Pocken, die Gesamtsterblichkeit stieg hier im Jahr 1871 auf knapp 39 Promille. Ganz ähnlich hoch waren die Verluste in anderen norddeutschen Städten. Einige von ihnen verloren anderthalb Prozent ihrer Bevölkerung. Danzig mit seinen 70 000 Einwohnern verlor ebenfalls 15 Promille – mehr als tausend Personen – an das Pockenübel.

Auch Düsseldorf hatte schwere Verluste zu verzeichnen. Das Königreich Preußen erlitt enorme Bevölkerungsverluste, allein im ersten Pockenjahr 1871 starben an die 60.000 Menschen an den Pocken, im Jahr darauf noch einmal 66.000. Preußen hatte 1871, bezogen auf eine Million Einwohner, eine Pockensterblichkeit von 2432, im Folgejahr von 2624. (Zum Vergleich: 1866 betrug sie 621, 1867 von 402 und 1868 gar nur 188). Preußen büßte 1871/72 infolge der Pocken mehr als fünf Promille seiner Bevölkerung ein – Bayern, auf die gleiche Kopffzahl bezogen, nicht einmal ein Drittel davon.

In den alten „Impfstaaen“ – wie Baden, Bayern oder Württemberg – verlief diese Pockenepidemie längst nicht so dramatisch wie in den notorisch impfunwilligen Staaten. Keine der bayerischen Städte er-

litt Verluste von einem Prozent. Selbst in Augsburg, wo die Zahl der Pockentoten mit 305 Opfern relativ hoch war, starben nur sechs Promille der Bewohner.

#### **Zum Vergleich: Die Pockenepidemie 1871/72 in einer bayerischen Stadt**

Wie verhielten sich die Pocken in einer anderen deutschen Stadt, einer Stadt, in der sehr viel mehr Bewohner geimpft waren als in Duisburg? Zum Vergleich sei Nürnberg herangezogen, für die es eine neuere Untersuchung gibt. Nürnberg und Duisburg sind sich heute ähnlich, sie haben beide eine halbe Million Einwohner, beides sind Industriestädte. Zur Zeit der Reichsgründung war Nürnberg allerdings mit 85.000 Einwohnern deutlich größer als Duisburg, aber daraus könnte man eher folgern, dass es gegenüber einer hochkontagiösen Infektionskrankheit noch stärker gefährdet war. Die Übersterblichkeit in den deutschen Städten – gegenüber dem platten Land – begann sich zu dieser Zeit ins Gegenteil zu verkehren.

Nürnberg, seit 1806 Bayern zugehörig, hatte trotz einer Zweieinhalbmal so großen Einwohnerschaft insgesamt nur 2.120 Pockenfälle, also in absoluten Zahlen um etwa ein Viertel weniger als Duisburg. Und die Zahl seiner Pockentoten – 156 Todesfälle – war nicht nur absolut niedriger als die von Duisburg, gemessen

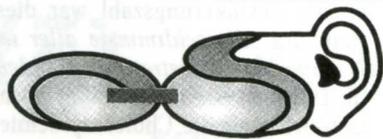
an der Bevölkerungszahl war sie um ein Vielfaches niedriger. Nürnberg hatte im Verlauf dieser Epidemie eine Pockensterblichkeit von 1,8 Promille, Duisburg von 18 Promille, also zehnmal so hoch.

Bezüglich der Pockenempfindlichkeit und der -sterblichkeit machte man in Nürnberg folgende Erfahrungen: Wer nicht wenigstens einmal geimpft war, zog sich die Pocken leichter zu als ein Geimpfter, und wer sie aus diesem Kreis der Nichtgeimpften bekam, dessen Überlebenaussichten waren auch deutlich geringer: von den ungeimpften Pockenkranken starben während dieser Epidemie in Nürnberg 39,3 Prozent, von den Geimpften hingegen nur 11,3 Prozent. Empfänglichkeit für die Krankheit bestand jedoch selbst bei den Geimpften, und zwar bereits im ersten Lebensjahr: Es erkrankten, mit anderen Worten, auch geimpfte Säuglinge und Kleinkinder unter zehn Jahren. Höher war allerdings die Empfänglichkeit der nur einmal Geimpften im zweiten und dritten Lebensjahrzehnt, sie blieb dann auf dieser Höhe stehen bis etwa zum fünfzigsten Lebensjahr und fiel danach jählings ab.

Wer sich allerdings als 50jähriger oder noch älterer Mensch dennoch die Pocken zuzog, dessen Prognose war schlechter als die eines jüngeren Geimpften. Zwischen der Pockensterblichkeit der Männer und der der Frauen war kein Unterschied festzustellen. Von den hospitalisierten

Pockenkranken starben in Nürnberg elf Prozent – etwa ebenso hoch war der Anteil auch in Hamburg –, von den Zuhausegebliebenen jedoch fünfzehn Prozent, ein beträchtlicher Unterschied. Die im Krankenhaus angewandte Therapie vermag den Unterschied nicht zu erklären. Pockenranke brauchen Pflege, und diese einfache Pflege konnte man vielleicht in einem Spital doch besser bekommen als zu Hause. Vermutlich waren die Pockenkranken, die das Übel in den eigenen vier Wänden auskurierten, auch die sorgloseren, die auch häufiger nicht den Schutz der Impfung gesucht hatten.

Sofern der Tod bei einem Pockenkranken in Nürnberg eintrat, geschah dies am häufigsten gleich zwischen dem zweiten und dem fünften Krankheitstag. Eine besonders schwere Form, die hämorrhagische, oft – in Anlehnung an die Luther-Bibelübersetzung – als „schwarze Blattern“ bezeichnet, zeigte sich vor allem in der zweiten Hälfte der Epidemie, also 1872. Bisweilen kam es zu schweren Sekundärererscheinungen, die erst den Tod herbeiführten: Lungenentzündungen, die von Abszessbildung begleitet waren. Fälle von geistiger Umnachtung infolge der Pocken traten auf. Bei der Obduktion von einigen Toten stellte sich heraus, dass sie an den Pocken gelitten hatten, aber diese waren unerkannt geblieben. Es war auch zu bemerken, dass die anteilmäßige Pockensterblichkeit sich 1872 gegen-



*Hören & Sehen  
Schlemper*

**Augen und Ohren: Schlemper**  
Kommen Sie vorbei. Wir nehmen uns Zeit  
und beraten Sie ausführlich.

**BRUNNENSTRASSE 62 · TELEFON 33 47 31**

## **Bäckerei – Konditorei Stefan Heinrichs**

*Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.  
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.  
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.*

*Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15*

# Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

Ein Trauerfall  
ist eine lebenswichtige  
Erfahrung für jeden.

Wir helfen Ihnen  
mit unserer Erfahrung,  
Zeit und Geduld.

Aachener Platz - Aachener Str. 206  
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58  
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74  
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub

über 1871 erhöhte, allerdings ging die Zahl der Neuerkrankungen damals schon zurück.

## Das weitere Wüten der Pocken

1873 waren in Deutschland nur noch wenige Pockenfälle zu verzeichnen. Die Pocken suchten inzwischen keineswegs nur die Mitte Europas heim, sie breiteten sich aus, auf ganz Europa, sprangen nach Nordamerika über, wo sie einzelne Städte fürchterlich heimsuchten. In Philadelphia starben fast zwei Drittel aller Ungeimpften, die sich die Krankheit zuzogen. Auch Frankreich hatte unter dem Übel schwer zu leiden, auch seine Armee, die nämlich – anders als die Armee Napoleons 1. – zum größten Teil aus ungeimpften Soldaten bestand. Von den deutschen Soldaten starben 5,75 Prozent der an den Pocken erkrankten, von den französischen hingegen 13,85 Prozent. Die französische Armee hatte nicht nur sehr viel mehr Sol-

daten als Gefallene verloren, sie verlor auch noch an die 23.000 Mann durch die Pocken.

Dann breiteten sich die Pocken noch weiter aus, auf die Schweiz und Belgien, dann die Niederlande, die knapp 20.000 Pockentote zu verzeichnen hatten, in der Donaumonarchie waren es sogar weit mehr als 100.000. Kleinere Epidemien – mit immer noch mehr als tausend Pockentoten pro Nation – gab es noch nach der Jahrhundertwende in den meisten europäischen Staaten. Eine größere Anzahl von Pockenfällen hatte das Deutsche Reich zuletzt während des Ersten Weltkriegs.

Welche Folgen zeitigte diese Pockenepidemie zum Beispiel mit Blick auf die Wirtschaft? Es ist anzunehmen, dass sie Folgen hatte: Sie drosselte zunächst das Bevölkerungswachstum und damit sicherlich auch die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, zumal gerade in erster Linie die jungen Menschen verstorben waren. Ein weiteres noch: Während einer solchen Epidemie ließen die Geschäfte nach, Kongresse und Vergnügungen wurden abgesagt, Handel und Verkehr stockten, man mied die Menschen, auch die Geschäftsleute. Dies alles dürfte mitgeholfen haben, die Depression von 1873 herbeizuführen.

## Gegenmaßnahmen

Die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zogen aus dieser schweren Epidemie die Schlussfolgerung, dass die Deutschen nicht nur einmal, sondern wenigstens zweimal zur Schutzimpfung gegen die Blattern verpflichtet werden müssten. Im Februar 1874 wurde im Reichstag eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht, am 8. April 1874 setzte Kaiser Wilhelm I. seine Unterschrift darunter. Dieses neue Gesetz sah vor, dass fortan alle Neugeborenen im Deutschen Reich innerhalb des ersten Lebensjahres geimpft werden mussten, und spätestens im Alter von zwölf Jahren musste diese

Impfung erneuert werden. Wer sich weigerte, seine Schutzbefohlenen impfen zu lassen, dem drohte eine Geldstrafe von 50 Mark oder drei Tage Haft.

Hundert Jahre später stellt sich die Situation ganz anders dar: Seit 1977 in Somalia gab es weitweit keinen einzigen Pockenfall mehr, daher wurde seither die strenge Einhaltung dieses Impfgesetzes in Deutschland nicht mehr für nötig befunden. Die Pocken sind damit, so scheint es, die einzige Infektionskrankheit, die dank der Immunisierung vom Angesicht der Erde verschwunden sind, was nicht heißt, dass nicht einzelne bakteriologische Institute – oder auch militärische Einrichtungen – das Pockenvirus gelagert hätten.

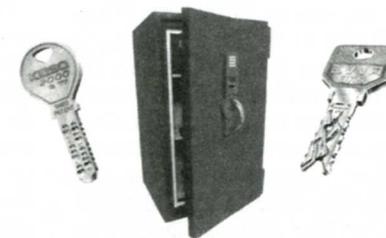
Die Pocken sind heute gewissermaßen Vergangenheit. Aber wer hierzulande vor zwanzig oder mehr Jahren geboren wurde, der trägt die leibhaftige Erinnerung an sie noch auf seinem Körper, zumeist auf einem der Oberarme, Ihre Spuren sind noch zu sehen, ein Stück erlebter Geschichte.

## Anmerkung:

*Nicht alle modernen Staaten Westeuropas folgten so gleich diesem Weg der Zwangsimpfung, Großbritannien zum Beispiel nicht. Trotzdem fiel die Pockensterblichkeit in England und Wales seit 1904 dramatisch ab, nachdem es 1902/03 noch einmal sehr viele Fälle von Pocken und Pockensterblichkeit gegeben hatte. Siehe dazu E. P. Hennock, Vaccination Policy Against Smallpox, 1835/1914: A Comparison of England with Prussia and Imperial Germany, in: Society for the Social History of Medicine, 1998, S. 49-72, bes. S. 66f.*

*und Fig. 4, Thomas Mc Keown, Die Bedeutung der Medizin, Frankfurt/M. 1982, S. 145. Warum hörten dann auch in England zu Beginn des 20. Jhs. die Pocken auf? Vermutlich doch deswegen, weil zu Beginn des 20. Jhs. kaum mehr Fälle von Pocken vom Kontinent her überkamen.*

*Vermutlich sind auch andere Infektionskrankheiten erloschen, etwa der Englische Schweiß, der zwischen 1485 und 1551 einige Male in England und auf dem europäischen Kontinent aufgetreten ist. Aber er verschwand ohne Zutun der Medizin und möglicherweise auch nicht gänzlich. Siehe Alan Dyer: The English Sweating Sickness, in: Medica, History 31 (1997), S. 362-384; Fredrick F. Holmes: Anne Boleyn, the sweating sickness, and the hantavirus: a review of an old disease with a modern interpretation, in: Journal of Medical Biography 6 (1998), S. 43-48.*



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

**CONCORDIA Sicherheit**

Konkordiastraße 109-111 · Ecke Bilkler Allee  
Telefon 9 17 99 60 · Fax 9 17 99 62  
www.concordia-sicherheit.de

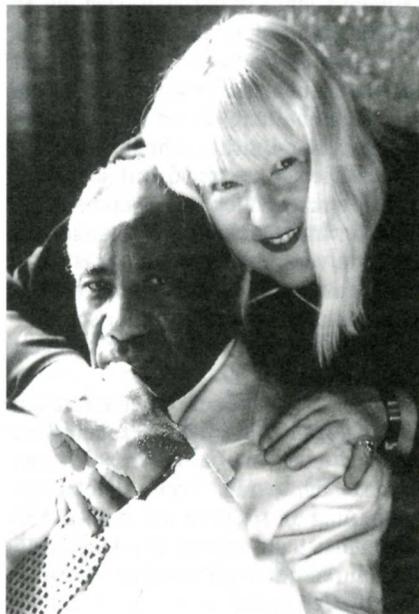
## Heimweh nach Kuba

Monika Bandera schreibt über kubanische Schicksale

Von Rolf Hackenberg

Die kommunistischen Staatssysteme sind in aller Welt gescheitert und haben sich von diesem System mehr oder weniger verabschiedet, bis auf einige Steinzeitkommunisten in Nordkorea und Kuba. Der mittlerweile über 70jährige Altrevolutionär Fidel Castro hält trotz jahrzehntelangem Wirtschaftsembargo an seinem System fest und verurteilt seine Kubaner damit zu einem armseligen Leben. Wer konnte, floh von der Insel entweder nach Florida, wo es eine beachtliche und auch finanzkräftige Gemeinde in Miami gibt. Viele erfolgreiche Geschäftsleute warten nur darauf, wieder nach Kuba zurückkehren zu können. Denn trotz der Touristen, die inzwischen in das Land reisen können, ist die Situation für die einheimische Bevölkerung in den Jahren immer dramatischer geworden. Auch für Besucher ist Kuba nicht ungefährlich, wenn sie sich aus den Hotelghettos herausrauen, die strengstens bewacht werden. Von Überfällen wird berichtet, so dass die Polizei die Touristen auf Schritt und Tritt bewacht, wenn das nicht ohnehin der allgegenwärtige Geheimdienst tut.

Einer von den vielen, die schon früh das Land verlassen mussten, lebt heute in Düsseldorf. Juan de Dios ist Musiker und spielte Anfang der sechziger Jahre als Saxophonist beim inzwischen berühmten „Buena Vista Social Club“, der seine Bekanntheit vor allem dem Dokumentarfilm von Wim Wenders verdankt, in dem er seinerzeit auch aufzeigte, wie verfallen Kuba sich inzwischen darstellt. Der inzwischen über siebzigjährige Dios hat indessen nur noch einen ganz besonderen Wunsch. Er würde gerne noch einmal seine Schwester wiedersehen, die er nun über vierzig Jahre nicht mehr sehen konnte. Monika Bandera forschte 25 Jahre, um die Familie ihres Mannes ausfindig zu machen. Inzwischen wissen die beiden, dass die Schwester Carolina mit fünf Kindern und dreizehn Enkel in Havanna lebt. Eine zweite Schwester lebt in Florida. Zumindest diese wollen die beiden besuchen, denn nach Kuba können sie nicht



reisen, da sie befürchten müssten, nicht wieder ausreisen zu dürfen.

Bei ihrer Suche nach der Familie ihres Mannes tauchte Monika Bandera tief in die Geschichte Kubas ein. Die Geschichten, die sie dabei zu Tage förderte, und die Erfahrungen, die sie machte, hat sie inzwischen in drei Büchern veröffentlicht. In „Kuba - Illusionen und Tränen“, „Rechtsextremismus und Voodoo“ und „Flüstern im Wind - Exotische Erzählungen“ kann man es nachlesen. Im Herbst erscheint voraussichtlich ihr neues Buch, an dem sie derzeit arbeitet.

Inzwischen bleibt die Frage, was kommt nach Fidel Castro, dem an jeder zweiten Straßenecke auf Plakaten präsenten und doch so weit vom Volk entfernten Helden? „Manche Helden“, schrieb Dieter Grohmann in einem Bericht, „so kommt mir im Mausoleum von Che Guevara in den Sinn, sollten früh sterben. Dann ist ihnen Verehrung gewiss, weil keiner ihre Theorien in der Praxis erdulden muss.“

## AUFGEBLÄTERT - NACHGESCHLAGEN - AUFGELEGT Lesens- & Hörenswertes

Wulf Metzmacher

Der Düsseldorfer Nordfriedhof - Rund um den Millionenhügel  
175 Seiten, J. P. Bachem Verlag ISBN 3-7616-1494-2, Euro 16,95

„Denn jeder einzelne Mensch ist schon eine Welt, die mit ihm geboren wird und mit ihm stirbt, unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte“, schrieb Heinrich Heine 1829/30 in seinen Betrachtungen über die Reise von München nach Genua.

Der Düsseldorfer Nordfriedhof ist mit seiner Vielzahl kunstgeschichtlich bemerkenswerter Grabstätten mehr als nur einer der schönsten Friedhöfe Düsseldorfs, ermöglicht er doch zugleich einen spannenden Spaziergang in die jüngere Historie der Stadt. Prominente Persönlichkeiten aus Industrie und Politik, Künstler, Architekten, Schriftsteller, Wissenschaftler und zahlreiche andere, deren Namen sich im Gedächtnis der Stadt eingepägt haben, liegen hier begraben - und mit jedem einzelnen eine ganze Geschichte.

Der Friedhofsführer ermöglicht es, in sechs Rundgängen historische Persönlichkeiten und Ereignisse noch einmal auferstehen zu lassen - und dabei auch allerhand Wissenswertes über die Geschichte des Friedhofs, über Grabsymbolik, Traditionen sowie Kurioses am Rande zu erfahren. Auch Grabstätten weniger berühmter Bürger werden beschrieben, kann ihre Gestaltung doch ebenfalls viel von anderen Zeiten, einer uns inzwischen fremd anmutenden Bildersprache oder längst vergessenen Künstlern erzählen.

6 Karten und ein übersichtlich gegliedertes Register ermöglichen es, alle Grabstätten schnell und problemlos aufzufinden - oder auch einen Rundgang ganz nach individuellen Interessen vorzunehmen.

SEIT 1929 **Paul Wolf** <sup>gmbh</sup>

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABANLAGEN - GRABPFLEGE -  
DAUERGRABPFLEGE -  
BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und  
BLUMENHALLE am Südfriedhof - Haupteingang -  
Telefon 02 11 / 33 07 93 · Fax 02 11 / 33 44 05



Überprüfter Fachbetrieb  
Friedhofsgärtnerei

## Tatsache

*Köözlich wohde mer von Bekannte enjelade.  
Ne nette Bekanntekreis kann jo nit schade.  
Isch nohm de Einladung sofot freudig ahn.  
De Frau hät nur jefrocht: „Wat treck isch denn ahn?  
Sitze mer bei jodem Wähler drusse oder drinne?  
Se sollen jo och ne jode Endruck von mich jewinne.  
Wat för e kleed hent die denn noch nit jesinn?  
Mit dem lange Rock setz isch mich do nit hin.  
Do sind och Flecke drin, dä is nit reen  
un onger nem lange Rock vermuten se all krumme Been.  
Die zu dem Rock mit dem jugendliche Muster  
passende Schooh sind sitt jestere beim Schuster.  
Vielleicht dä Midirock oder dat Moselröckche,  
henge Kröver Nacktarsch, vöre Piesporter Tröpche?  
Passen die Kett un dat angere Jeschmeide  
övrhaupt zu der Rüschenblus us Seide?  
Soll isch emohl ahnroofe, wat die angere ahntrecke?  
Die wolle jo och all ne jooder Endruck erwecke.  
Un för min Frisur muss isch och noch en Lösung finge,  
du kämms din Hoor mem Schwamm enfach nooh henge.  
Du als Mann häs kinne Jund zum Kühme oder Klahre.  
Du häs dinne Knickerbocker, dä kannste immer drahre.  
Met d'r Box biste e Vorbild, wenn jeder weefß,  
wie schonend du johrelang mit din Sache ömjehs.  
Am Telefon bruchen se dich dann nur zu sahre,  
ob du en Schürz bruchs för dat Faß ahnzuschlahre.  
Och dat fliederfärwene Hemd steht dich brav un bieder,  
dat blaue oder wisse, et jövvvt jo och wisse Flieder.  
Un die Krawatt dozu söhk isch dich us  
dann biste ne staatse Kähl wie us eenem Juss.  
Ihr Kähls wähdet doch immer von uns jewartet,  
mir alleen hant doch dä Jeschmack jepachtet.  
Du kanns för mich och noch e paar Blohme koofe,  
dann bruch isch deswäje nit mieh erözmuloofe.  
Du brings doför Appetit un Doosch för zwei mit,  
die meene jo immer, mer wören zu dritt“.  
Wie alle Klohrheete beseitigt wore,  
fiel et mich wie Schuppe von de Ohge.  
Isch hat mich im Datum geirrt, wat ne Sähje,  
jetz könne mer noch en Woch länger övrerlähje.  
Hoffentlich deht et uns in der Ziet jelinge,  
ohne Neukauf wat Passendes zum ahntrecke zu finge.*

Wafle.

## Tipps und Termine im August

### Premiere in der „Komödie“

Am Mittwoch, 13. August 2003 hat die Komödie „Einmal Sonne für zwei“ von Pierre Sauvil Premiere in der „Komödie“ auf der Steinstraße. Auf der Bühne stehen Volker Lechtenbrink und Jeannette Arndt, die Regie führt Wolf-Dietrich Sprenger. Unter der Leitung von Paul Haizmann und Helmut Fuschl geht das renommierte Boulevardtheater mit einem neuen Programm an den Start.

### Orgelkonzert in St. Peter

Am Montag, 18. August 2003 um 19.30 Uhr, spielt Prof. Daniel Zaretsky, St. Petersburg, Stücke von Bach, Messiaen und Vidor.

### Feiern mit dem Seniorenbeirat

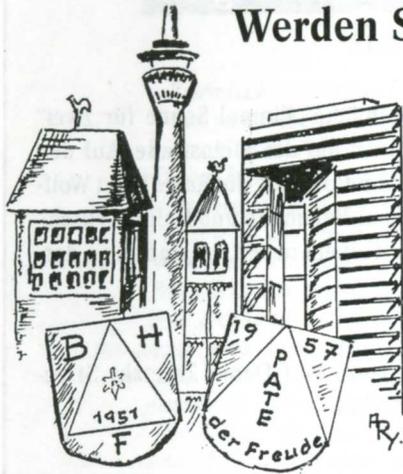
Vom 26. - 30. August feiert der Seniorenbeirat sein 25jähriges Bestehen. Es geht los mit einer Feierstunde im Plenarsaal des Rathauses (26.8. von 11-15 Uhr). Es folgt ein Aktionstag (27.8. ab 11 Uhr) auf dem Burgplatz und ein bunter Nachmittag (28.8.) mit dem Boston Club. „Goethe etwas anders“ gibt es bei einer Lesung im Palais Wittgenstein am 29.8. von 15-17 Uhr und zum Abschluss am 30.8. um 11 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst in St. Lambertus mit anschließender Begegnung auf dem Stiftsplatz mit Erbsensuppe und Getränken.

### Musikcafé im CaritasAltenzentrum St. Martin

Am Donnerstag 14. August und Donnerstag 28. August jeweils von 15.30 - 17 Uhr findet im CaritasAltenzentrum St. Martin auf der Wilhelm-Tell-Straße 9 wieder ein Musikcafé-Nachmittag statt. Bei Musik und Kaffee werden Bewohner und Gäste von Mitarbeitern gleich dreier Netzwerke verwöhnt.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,  
die Produkte und Leistungen unserer Inserenten  
bevorzugt zu berücksichtigen!



## Werden Sie ein „Pate der Freude“

Seit 1957 gibt es das Sozialwerk „Pate der Freude“, das ältere Bilker Mitbürger in der Weihnachtszeit einlädt, um bei Kaffee und Kuchen sowie einem kleinen Unterhaltungsprogramm einen angenehmen Nachmittag zu verbringen.

Werden auch SIE ein „Pate der Freude“ und spenden Sie, damit die Bilker Heimatfreunde weiter erfolgreich unsere älteren Mitbürger in der Adventszeit einmal so richtig verwöhnen können.

Spenden zahlen Sie bitte auf das Konto Nr. 4 118 078 bei der Dresdner Bank Düsseldorf, BLZ 300 800 00 unter dem Kennwort „Pate der Freude“ ein. RH

jetzt



Erkrather Straße 211

**SONNEN  
HERZOG**

Farben Tapeten Bodenbeläge

## Neues von Gestern

**6. August 1848** (155 Jahre), Fest der deutschen Einheit. Auf dem Friedrichplatz wird ein Denkmal der Germania von Maler Karl Sohn errichtet.

Der Düsseldorfer Turnverein wird gegründet.

**11. August 1848**, Gründung des Künstlervereins Malkasten.

**11. August 1858** (145 Jahre), Königin Victoria von England besucht Düsseldorf.

**26. August 1878** (125 Jahre), Ein schweres Erdbeben erschüttert Düsseldorf.

**1953**

29. August-6. September, Deutsche Rundfunk-, Phono- und Fernsehausstellung mit 308. 000 Besuchern.

**1973**

15. August, Die Düsseldorfer Verbraucherzentrale ruft wegen zu hoher Preise zum Fleischboykott auf.

**1993**

11. August, Kardinal Meisner eröffnet das Jubiläumsjahr zum 800. Geburtstag der hl. Klara von Assisi mit einem Gottesdienst im Klarissen-Kloster an der Kaiserstraße.

15. August, Erstmals Flugzeugentführung auf dem Düsseldorfer Flughafen.

21./22. August, Feierliche Eröffnung des Filmmuseums an der Schulstraße.

22. - 28. August, 1.500 Rechtsmediziner kommen erstmals in Düsseldorf zu ihrem Welt-Kongress zusammen.

28./29. August, Shadowstraßenfest mit der Partnerstraße Unionstreet, San Francisco, USA.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf

## GESUNDHEIT AUS IHRER APOTHEKE

**Aktuelle Impf- und Reiseberatung  
Verleih von Milchpumpen und Babywaagen  
Verleih von Inhalationsgeräten**

Mo.-Fr.: von 8.00-18.30 Uhr · Sa.: von 9.00-14.00 Uhr



**APOTHEKE**  
AM KIRCHPLATZ  
Apothekerin M. Terörde  
Fürstenwall 150 · 40217 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 37 33 86 · Fax 02 11 / 37 39 34  
E-Mail: Apo.am.Kirchplatz@t-online.de

# Konkreter Rahmen für die Hafenplanung

Verwaltung legt vier Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne für den gesamten Hafengebiet vor



decken. Oberbürgermeister Joachim Erwin: „Wir wollen damit die verbindliche Bauleitplanung für den gesamten Hafen schaffen, um einerseits Planungssicherheit für die vorhandenen Betriebe zu gewährleisten, andererseits die Entwicklung im Hafen schnell voran zu bringen.“

Planerisch ist der Bereich westlich der Speditionstraße einschließlich der Lausward bis hin zum Rhein, der für eine städtebauliche Weiterentwicklung vorgesehen ist, in vier Bereiche aufgeteilt worden:

**Westseite Speditionstraße:** Hier ist die Ausweisung von Mischgebiet und Verkehrsflächen vorgesehen. Die noch zur Verfügung stehenden Grundstücke sollen zu einer gemischten Nutzung mit Wohnanteilen entwickelt werden.

**Beiderseits Kesselstraße:** Misch-, Kern- und Gewerbegebiet stehen hier im Mittelpunkt. Für diesen Bereich haben die Planer mehrere Ziele definiert. 500 Wohnungen und wohnverträgliche Gewerbenutzungen sollen unter Berücksichtigung

der Stadt Düsseldorf will bald konkrete Grundlagen für die weitere städtebauliche Entwicklung des Hafens schaffen. Dazu legt die Verwaltung vier Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne vor, die den gesamten Bereich des Hafens ab-

## HELM - MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE  
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**

**POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF  
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF  
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**

Das Original

der herrschenden Umweltbelastungen entstehen. Büros sollen eine Abschrägung zum industriell geprägten Bereich an der Weizenmühlenstraße schaffen. An den Bereich Spedition-/Franziusstraße soll ein städtebaulicher Anschluss gefunden werden. Dazu sind Nahversorgungsangebote vorgesehen.

**Weizenmühlenstraße und Spitze Bremer Straße:** Hier steht die Ausweisung von Gewerbegebieten, Verkehrsflächen und eines gegliederten Industriegebietes im Vordergrund. An der Weizenmühlenstraße fehlt heute die Grundlage für eine geordnete städtebauliche Entwicklung. Der zunehmende Veränderungsdruck und damit verbundene Nutzungskonflikte rufen nach einer gesicherten planerischen Grundlage. Unter Beachtung des Bestandsschutzes der genehmigten Nutzungen ist eine gewerbliche Nutzungsstruktur geplant, die zwischen den bestehenden industriellen Nutzungen des Sondergebietes Hafen und dem Medien-Hafen einen räumlichen Puffer bildet.

**Lausward/Hamburger Straße:** Dieses Gebiet umfasst den Bereich des klassischen Hafens und das Kraftwerk. Hier soll die Ausweisung „Sondergebiet Hafen“ lauten. Das Kraftwerk Lausward wird zu-

dem als „Fläche für Versorgungsanlagen“ besonders ausgewiesen. Der seit 1969 gültige Bebauungsplan entspricht nicht mehr den städtebaulichen Anforderungen an eine geordnete Entwicklung im Industriebereich. Insbesondere genügen die Festsetzungen nicht mehr den bauplanungsrechtlichen Anforderungen zur Steuerung und Ansiedlung moderner Industriebetriebe. Auch sind vielfältige umweltrechtliche Regelungen im bisherigen Bebauungsplan nicht berücksichtigt. Das neue Baurecht soll der besonderen Zweckbestimmung des Hafengebietes besser gerecht werden.

Geruch und Staub stellen für den Wohnungsbau im Hafen keine Probleme dar. Anders sieht es mit dem Lärmpegel in den Nachtstunden aus, der auf den Ladeverkehr der Mühlen zurückgeht. Umwelt- und Stadtplanungsamt suchen nach gangbaren Lösungen. Ein Gutachten zu dieser Problematik ist beim TÜV Rheinland in Auftrag gegeben worden. Nach dem Zeitplan sollen die Aufstellungsbeschlüsse vor der Sommerpause gefasst werden. Bis September soll die endgültige Definition des „Sondergebietes Hafen“ vorliegen. Ende 2003 könnten die Bebauungspläne öffentlich ausgestellt werden.

(bla)

### Sebastian Fuchs

#### Gas-Wasser-Heizung

**Installateur- und  
Heizungsbaumeister**

Benzenbergstraße 52  
40219 Düsseldorf

Telefon 0211-310 72 22  
Telefax 0211-876 61 85  
Mobil 0173-285 99 58  
[www.sanitaerfuchs.de](http://www.sanitaerfuchs.de)

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst

## Feuerwehr legt ersten Geschäftsbericht vor

Mehr als 96.000 Einsätze im Jahr 2002 /  
Neue Leitstelle geht 2004 in Betrieb

Die Feuerwehr Düsseldorf hat zum ersten Mal einen Geschäftsbericht erarbeitet. „Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist weiter auf dem Weg, Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz dem ständig steigenden Einsatzaufkommen und der größer werdenden Komplexität der Einsätze anzupassen“, erklärte Feuerwehr-Dezernentin Charlotte Nieß-Mache. Ausgangspunkt für diese Entwicklung sei die Brandkatastrophe am Düsseldorfer Flughafen am 11. April 1996 und das damals im Auftrag des Ministerpräsidenten erstellte Sachverständigen-Gutachten gewesen. Der Bericht, der sich auf das Jahr 2002 bezieht, gliedert sich in die Abschnitte Strategische Ausrichtung der Feuer- und Rettungswachen, Tätigkeitsschwerpunkte der Feuerwehr, Gliederung und Aufgaben des Amtes und Ausblick.

Er bietet einige aufschlussreiche Daten über die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt. So gab es zum 31. Dezember 2002 rund 726 Mitarbeiter, darunter 681 Feuerwehrbeamte, rund 15 Verwaltungsbeamte, 23 Angestellte und sieben Arbeiter. 2.402 Mal wurde die Feuerwehr im Vorjahr wegen Bränden alarmiert – rund 100 Mal mehr als 2001. Hinzu kamen 4.328 Technische Hilfeleistungen (2001: 3.931) wie Rettungen von Menschen in Notlagen oder Einsatz bei Wasserschäden und 90.678 (85.483) Rettungsdiensteinsätze. Achtmal wurde der Stab Außergewöhnliche Ereignisse (SAE) alarmiert. 2001 war dies nur fünfmal notwendig geworden. 1.792 Mal wurde eine Stellungnahme zu einem bauaufsichtsrechtlichen Verfahren abgegeben. Bei 523 Einsätzen rückte die Feuerwehr zur Brandschau aus.

„Es war und ist nötig, Ziele für Brandschutz und Rettungsdienst zu formulieren und Bedarfspläne aufzustellen“, erklärte der stellvertretende Feuerwehr-Chef

Peter Albers. Zwei zusätzlich in Auftrag gegebene Organisationsgutachten bestätigten grundsätzlich den Veränderungsbedarf und machten Vorschläge zur Umsetzung. Ein Abgleich mit anderen Großstädten trage dazu bei, den Veränderungsprozess wettbewerbsorientiert zu gestalten.

Um aktuellen Anforderungen gerecht zu werden, wurden – auch im Jahr 2002 – verschiedene Projekte eingeleitet. Hierzu gehört unter anderem die Errichtung einer neuen Leitstelle. Die Gesamtkosten beziffern sich auf rund neun Millionen Euro. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Oktober 2003 geplant. Danach erfolgen noch Schulungen für das Leitstellenpersonal im Umgang mit der neuen Technik. Die neue Leitstelle wird voraussichtlich im Mai 2004 in Betrieb gehen.

Die Reorganisation des Rettungsdienstes läuft anhand der Erkenntnisse, die aus einer Organisationsuntersuchung im Jahr 2001 gewonnen wurden. In einem ersten Schritt wurden am 1. Mai 2002 die Notarztwagen durch Notarzteinsatzfahrzeuge ersetzt. Die Investitionskosten lagen bei rund 650.000 Euro. Die Beschaffung von acht modernen Rettungswagen erforderten nochmals 1,2 Millionen Euro. Die Umsetzungsphase wird über das Jahr 2003 andauern. Darüber hinaus werden vier Rettungswachen und der Notarztstandort Frankfurter Straße verlegt. Im Düsseldorfer Norden wird in einigen Jahren eine neue Feuer- und Rettungswache entstehen. Die Planungen laufen. Die Kosten werden auf 13,1 Millionen Euro geschätzt. Die Feuerlöschboot-Station ist zur Bremer Straße gezogen. „Erstmals bekommen die Mitarbeiter dort eine Unterkunft mit angemessenen Sozialräumen“, betonte Charlotte Nieß-Mache. Die Stadt hat ohne Eigenleistungen der Feuerwehr 462.000 Euro für die Außenanlagen investiert. (pau)

## Investitionen in die Zukunft der Feuerwehr

Sanierung der Zentralwerkstatt /  
Bessere Kommunikationstechnik/Neues Gerät

Von den Investitionen in die Düsseldorfer Feuerwehr profitieren unter anderem auch die Mitarbeiter der bestehenden Feuer- und Rettungswachen. Der jetzt vorgelegte Geschäftsbericht 2002 gibt hierüber einen Überblick. Auf der Feuer- und Rettungswache Hüttenstraße ist zum Beispiel die Renovierung des Wachführungsgebäudes und der Ausbau der „Daten- und Kommunikationstechnik“ im Hauptgebäude angegangen worden. Insgesamt sind hier 171.000 Euro notwendig. Die Feuerwache Gräulinger Straße erhält eine neue Fassade, die mit 250.000 Euro veranschlagt ist.

Die feuerwehreigene Zentralwerkstatt bedarf dringend einer Sanierung. Die Gesamtkosten betragen etwa 1,6 Millionen Euro. Auch für die Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr sind Sanierungen der Gerätehäuser geplant oder schon ausgeführt worden. In Wittlaer und Kaiserswerth lagen die Kosten bei 185.000 Euro. Für die Löschgruppen Himmelgeist, Hubbelrath und Angermund sind die Sanierungsarbeiten mit geschätzten Kosten in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro geplant.

„Die gute Aus- und Fortbildung des Einsatzpersonals der Feuerwehr Düsseldorf ist bundesweit bekannt“, betonte Heinz Engels von der Feuerwehr. Mit der Inbetriebnahme einer neuen Heißübungsanlage heize man den Rettern so richtig ein. Vom Standardzimmerbrand über Gasflaschenbrände bis zum Friteusenbrand kann dort vieles simuliert werden. Die Anlage erfüllt ihren Zweck an der Feuerwehr-

schule in Garath recht unauffällig, da sie höchsten Sicherheits- und Umweltauflagen entspricht. Die Investitionskosten beziffern sich auf 460.000 Euro.

Die Planungen zur Errichtung eines Warnsystems bei Gefahren für die Bevölkerung sind abgeschlossen, die ersten Sirenen installiert. Die Kosten für die ersten 17 Sirenen liegen bei 300.000 Euro. Nach Abschluss des Projektes 2005/2006 verfügt das Stadtgebiet über 40 hochmoderne und leistungsfähige Warneinrichtungen. Damit wird das bestehende Warnkonzept für die Bevölkerung optimiert. Eine den heutigen Anforderungen entsprechend leistungsfähige Feuerwehr braucht auch leistungsfähige moderne Gerätschaften. Die Gesamtinvestitionen dafür lagen 2002 bei rund sieben Millionen Euro.

Beschafft wurden unter anderem: zwei Drehleitern mit Korb für 1,1 Millionen Euro, vier Tanklöschfahrzeuge für 1,2 Millionen Euro, ein Feuerwehrkran für 550.000 Euro, ein Rüstwagen für 370.000 Euro, Feuerschutz- und Rettungsdienstkleidung für 700.000 Euro, vier Wärmebildkameras für 60.000 Euro und zehn Messkoffer „Gefahrstoffe“ für 30.000 Euro. (pau)

**Tiere in Not! Wir helfen!**

**TIERSCHUTZVEREIN**

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873  
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf  
Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07



**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)  
Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

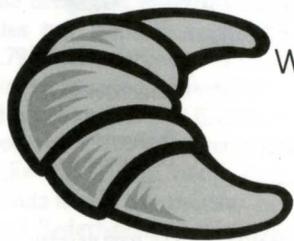
Clara-Vahrenholz-  
Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
☎ 65 18 50

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*

**Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich  
unseren Heimatfreunden**

Helmut Schwemin	04.08. 65	Franz-Hubert Hutmacher	16.08. 67
Hans Wiese	07.08. 60	Claus Willems	17.08. 56
Paul Dick	10.08. 75	Maria Brendt	17.08. 89
Barbara Füger	10.08. 60	Helmut Waerder	18.08. 57
Albert Paessens	12.08. 70	Hans-Dieter Degenhard	19.08. 47
Mark Klinkhammer	13.08. 30	Theo Kleinheinrich	23.08. 67
Horst Lichtner	21.08. 65	Josef Schloemer	23.08. 72
Willi Schüssler	23.08. 75	Reimund Schulz	23.08. 73
☆☆☆			
Margitta Hammerschmidt	02.08. 53	Anita Maidorn	23.08. 69
Bruno Chalupecky	03.08. 73	Wilhelm von Hoegen	24.08. 93
Thomas Schmitz	06.08. 42	Hermann-Georg Hofbauer	25.08. 68
Inge Grass	08.08. 62	Heinz Schweden	25.08. 68
Achim Skowronek	08.08. 54	Günther Fuchs	25.08. 57
Helmut Hutterer	08.08. 66	Dr.Jürgen Wolfering	26.08. 68
Anny Schmidt	09.08. 81	Christa Günther	27.08. 58
Martin Schack	11.08. 43	Raimund Klingner	27.08. 69
Dieter Gilbers	12.08. 68	Guido Frank	28.08. 33
Brigitte Purcell	12.08. 59	Gisela Peters	28.08. 68
Manfred Böddicker	12.08. 59	Herbert Küff	28.08. 44
Frank Müller	14.08. 42	Resi Brüske	29.08. 73
Willi Brüske	15.08. 77	Werner Kayser	30.08. 71
Helmut von Büren	15.08. 56	Georg Petzold	30.08. 81
		Jürgen Lobert	31.08. 59

Über 60 Jahre Familientradition



Wir backen selbst.  
Wir beliefern auch Wiederverkäufer.  
Sprechen Sie mit uns!

**Bäckerei Dirk Boeck**

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf  
Telefon (0211) 30 71 23

**Sie lesen  
in dieser  
Ausgabe:**

Unsere Monatsveranstaltung	225
Vorschau	225
Wenn dat Trömmelsche jeht	226
Vom Dorf an der Düssel	228
Leeve Onkel Jupp	229
Tieflegung der Rheinuferstraße	230
Der Seniorenbeirat wird 25	23
Ehrenbürgerwürde für	
Udo van Meeteren	234
Ehrenbürger der Landeshauptstadt	236
St. Martin aktuell	237
De Lost verlore	238
Die Pockenepidemie (3. Teil)	240
Heimweh nach Kuba	246
Lesens- und Hörenswertes	247
Tatsache	248
Tipps und Termine im August	249
Werden Sie Pate der Freude	250
Neues von Gestern	251
Konkreter Rahmen	
für die Hafenanlage	252
Feuerwehr legt ersten	
Geschäftsbericht vor	254
Investitionen in die	
Zukunft der Feuerwehr	255
Wir gratulieren	256

**DIE  
BILKER  
STERNWARTE**

**Herausgeber:**

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.  
Präsident Erich Pliszka  
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 39 15 64  
E-Mail: Epli44@aol.com

**Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:**

Rolf Hackenberg  
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,  
Telefon 44 59 50  
Telefax 515 0 615  
Mail strick-hackenberg@t-online.de

**Mit dem Namen des Verfassers  
gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht in jedem Fall die Meinung  
der Redaktion wieder.**

**Druck und Anzeigenverwaltung:**

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck  
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,  
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf  
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60  
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4  
E-mail: strack.storch@t-online.de

**Geschäftsstelle des Heimatvereins  
Bilker Heimatfreunde:**

Toni Feldhoff  
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,  
Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

**Vereins- und Heimatarchiv  
der Bilker Heimatfreunde:**

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73  
(Hofgebäude), Tel. 33 40 42;  
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr  
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

**Konten des Vereins für Beitragszahlungen:**

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.,  
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf  
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist  
im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)  
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

„Die Bilker Sternwarte“ erscheint  
in der ersten Woche jeden Monats